Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 87 (1989)

Heft: 11

Artikel: Referat Direktor des Bundesamtes für Gesundheit

Autor: Roos, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Referat Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen

Prof. Beat Roos,
Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen, Bern

Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Othmar Tönz

Ich habe sehr gerne diese Aufgabe übernommen, heute morgen zu Beginn Ihrer Fachtagung aus der Sicht der Gesundheitsbehörden zur Frage der Stillförderung das Wort an Sie zu richten. Ich möchte Ihnen ganz herzlich die besten Grüsse des Departementsvorstehers und der eidg. Behörden überbringen.
Ich glaube, es braucht einige Vorausbemerkungen. Sie wissen alle, dass in unserer föderalistischen Schweiz das Gesundheitswesen durch eine weitgehende Autonomie der Kantone gekennzeichnet ist. Die Kantone haben ausserordentlich viele Kompetenzen im öffentlichen Gesundheitswesen; wir haben deshalb in unserem Lande eigentlich 26 verschiedene Gesundheitswesen. Ich bin froh, dass ich heute das Wort Gesundheitswesen brauchen darf, denn Sie geben sich an Ihrer Fachtagung mit *gesunden* Müttern, *gesunden* Neugeborenen und *gesunden* Kindern ab.
Nun, Ihre Organisation ist, wenn ich richtig orientiert bin, eine Organisation, die auch weltweit im Rahmen der Weltgesundheitsorganisation WHO als sogenannte nichtgouvernementale Organisation ihre Anerkennung gefunden hat. Wenn ich das auf die Schweiz übertrage, ist Ihre Organisation als eine private Organisation ohne Hilfe von staatlichen Instanzen im Bereich der Ernährung des Säuglings und für das Wohlbefinden der Mutter fähig. Dies ist eigentlich ein typisch schweizerisches Beispiel in dem Sinne, dass eine solche *private* Organisation (es gibt viele andere in der Schweiz, denken Sie nur an die verschiedenen Gesundheitsligen: Rheumaliga, Krebsliga, Tuberkuloseliga) Schrittmacherfunktion, Vorkämpferfunktion für die Aufklärung und Förderung eines bestimmten Anliegens, das das einzelne Individuum betrifft. In Ihrem Falle ist es die stillende Mutter und der Säugling. Es ist schweizerische Tradition, dass auch hier die private Initiative zum Tragen kommt und nicht der Staat legiferieren muss oder will. Die private Wirksamkeit ist doch sehr viel besser. Denken Sie nur daran, was es heissen würde, wenn nun in der Schweiz von Staates wegen das Stillen kommandiert würde. Man kann sich doch nicht vorstellen, dass staatliche Organe bzw. gesetzliche Massnahmen in diese ganz persönlichen Bereiche, die der Selbstverantwortung der einzelnen Mutter übertragen sind, wie Kinderwunsch, Kinderkriegen, Geburt und Stillen, eingreifen würden. Ich bin sehr froh, dass Sie diese wichtige Aufklärungsarbeit übernommen haben und möchte Ihnen auch persönlich herzlich danken.

Nun, Ihr Programm zeigt mir, dass Sie interdisziplinär, (wie es Ihre Tagungspräsidentin schon angetönt hat) die verschiedensten Fragen, die verschiedensten Facetten des Problems Stillen abhandeln wollen. Stillen ist die natürliche und ideale Ernährungsform des Säuglings. Es ist uns allen klar, dass die hohe biologische Wirksamkeit der Muttermilch nicht bezweifelt werden kann. Es wird auch mit Recht darauf hingewiesen, dass für die Entwicklung des Kindes eine emotionelle Grundlage geschaffen werden muss, und das kann u.a. auch durch das Stillen geschehen. Es ist doch so, dass in unserer hektischen Zeit vieles vergessen wird. Bei der Ankunft eines kleinen Erdenbürgers oder einer kleinen Erdenbürgerin sollten wir alle – ich meine mit allen: die Ärzte, die Hebammen, die übrigen Fachkräfte in den Geburtskliniken, aber auch zuhause der Ehemann, die vielleicht schon vorhandenen Kinder – mehr Ruhe haben, um eben diesem Ereignis gerecht zu werden.
In diesem kurzen Überblick wollte ich Ihnen zeigen, dass die Gesundheitsbehörden in unserem Land Ihre Tätigkeit aufmerksam verfolgen, dass wir Ihnen sehr dankbar sind, dass Sie eben diese private Initiative zum Tragen bringen. Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Anliegen – die natürliche Stillarbeit – in vielen Ländern zum Tragen kommt, vor allem auch in Entwicklungsländern, was sich auf die Gesundheit der Säuglinge in diesen Ländern nur positiv auswirken kann. Nicht zu vergessen ist dabei, dass neben der Förderung des Stillens an sich in der 3. Welt, die Mütter in diesen Ländern in ihren Bemühungen bei der Förderung ihres eigenen Gesundheitszustandes unterstützt werden.
Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Tagung.

Die Rolle der Selbsthilfe beim Stillen

Sandra Naehrig, Präsidentin der LLL Schweiz, Reinach

Es freut mich und meine Kolleginnen von der La Leche Liga ausserordentlich, dass diese Tagung auf so grosses Interesse gestossen ist.
Ich möchte Herrn Prof. Tönz ganz besonders herzlich danken, dass er uns einen ganzen Tag «schenkt», um diese Tagung zu leiten. Ebenfalls danke ich allen anderen Referentinnen und Referenten, die uns so grosszügig ihre Zeit und ihr Wissen zur Verfügung stellen. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen sehr lehrreichen Tag und hoffe, dass Sie alle motiviert nach Hause gehen, um mit neuen Kräften das Stillen zu fördern.
Es ist eine Tatsache, dass Stillen wieder «modern» geworden ist und dass heute mehr Frauen zu Stillen beginnen als noch vor einigen Jahren. Leider muss man aber auch erkennen, dass die Zahl der Frauen, die mehr als ein paar Wochen stillen, sich nicht wesentlich erhöht hat. Wir haben wohl noch einen langen Weg vor uns, bis wir wieder eine «stillende» Gesellschaft sind.
Ich möchte Ihnen kurz die Geschichte der La Leche Liga, LLL genannt, erzählen und die Rolle erläutern, die diese Organisation spielt.
In einem Vorort von Chicago haben sich vor 32 Jahren 2 Freundinnen bei einem Picknick entschlossen, ihren Freundinnen